

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 19

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Europa und in Nordamerika neu eingeführten Gewehrsysteme näher betrachtet und ihre Vorzüge und Nachtheile verglichen. Dem Chassepot-Gewehr wurde der Vorzug vor allen anderen Gewehren, auch vor dem nach ihm besten Martini-Henri-Gewehr beigelegt, jedoch nicht in Abrede gestellt, daß es noch nicht vollkommen, und daß es der Verbesserung fähig sei, insbesondere, was die Patrone betrifft.

Der dritte Theil handelte vom Einfluß der neuen Bewaffnung auf die Taktik und die Ausbildung des Infanteristen. Der Vortragende hob hervor, daß in künftigen Schlachten das Feuer die Hauptrolle spielen würde, warnte vor unnützem Geschleife und fügte hinzu: „Die beste Infanterie wird künftiglich diejenige sein, welche am besten und am rechtesten schlägt, und welche die größtmögliche Feuerwirkung mit dem verhältnismäßig geringsten Munitionsaufbrauch zu erzielen versteht.“ Er fügte hinzu: „Durch Ruhe und Kaltblütigkeit im Manöviren, durch Präzision des Schusses werden wir uns den Erfolg unserer Waffen sichern“ und folgert daraus, daß es vor Allem darauf ankomme, den Infanteristen zu einem guten Schützen auszubilden, wodurch denselben nur allein die erforderliche Ruhe im Gefecht gesichert und er davon abgehalten werde, Patronen unnütz zu verschwenden. Er wies ferner auf den großen Vorzug des Salvenfeuers vor dem Feuer à volonté hin und verlangte, daß letzteres nur in sehr seltenen Ausnahmefällen auch bei den Manövern angewendet werden sollte, damit der Soldat sich in den Gedanken hineinlebe, daß Salvenfeuer allein künftiglich auf dem Schlachtfelde entscheiden werde. Am Schluss seines Vortrags forderte Kapitän de Parades auf, alte Irrtümer aufzugeben, nicht mehr zu glauben, daß „unsere Stärke, wie ehemals, nur im Bajonettsiege“, vielmehr alle Kräfte aufzubieten, um von der trefflichen Schußwaffe den ergiebigsten Gebrauch machen zu können. „Mehr als je ist es jetzt an der Zeit, die Ruhe Wellington's nachzunehmen und unsere Kurie française zu mächtigen. Heut zu Tage müssen wir uns durch Ruhe, Kaltblütigkeit und Feuerwirkung den Sieg sichern. Einen guten Schützen auszubilden, heißt einen guten Infanteristen sich verschaffen; das absolute Vertrauen des Soldaten zu seinem Gewehr ist eins der wichtigsten Elemente der moralischen Kraft einer Armee“.

(Milit. Wechenbl.)

Italien. (Die großen Herbstmanöver des Italienischen Armeekörps.) Diese Manöver zerstören in 3 Perioden. Den Manövern der Divisionen von Florenz, Perugia und Lucca lag folgende Annahme zu Grunde: das italienische Hauptheer operiert in Deutschland. Diesen Umstand benutzt die päpstliche Regierung, um 2 Divisionen über Val di Chiana und die Sumpfe auf Florenz rücken zu lassen, wo nur 1 starke Division verfügbar ist. Von ihr werden jenen entgegen 2 Brigaden nach Inelsa und Montelupo entsendet. Diesen gelingt es, den Feind aufzuhalten, der nun einen Rückzug fingt, sich aber rasch in S. Casciano zu vereinigen sucht. Der Königliche General merkt die Absicht und eilt auf die Straße von Galuzzo, um die Vereinigung zu hindern. Bei den Manövern der Divisionen von Bolognia und Parma voraus folgendes argenommen: das Festungsviereck ist noch in den Händen Oestreichs; einige feindliche Truppen sind in das italienische Gebiet eingebrochen, die italienische Armee ist zerstreut. Der Kommandant von Bologna geht mit schwachen Kräften dem Feind entgegen, um ihn aufzuhalten. Der Feind marschiert auf Reggio, nimmt Parma, schlägt den königlichen General bei Rubiera. Dieser setzt sich bei Castel Franco fest, wird aber durch Umgebungen zu weiterem Rückzug genötigt. Bei Anzola kommt es zu einem entscheidenden, für Italien günstigen Treffen. Für alle 5 Divisionen war dann noch folgende Annahme gegeben: feindliche Truppen landen an verschiedenen Punkten, benutzen die politische Stimmung zur Insurrektion. Ein Theil des italienischen Heeres eilt zur Vertheidigung herbei. Der Feind benutzt diese Diversions, fällt über die italienische Armee im Po-Thale her, treibt sie zurück, nimmt Bologna und entsendet 2 Divisionen auf Florenz. In Roncaglio erhält er Nachricht von der Vereinigung größerer italienischer Streitkräfte in Florenz und entsendet nun Reiterabtheilungen zur Rekonnoisirung. Der italienische General rückt in 4 Kolonnen heran; der feindliche General wirft sich auf die 2 mittleren und schlägt sie. Der ita-

lienische General kombiniert nun einen gemeinsamen Angriff, der sich allmäßlig glücklich gestaltet und den Feind zum Rückzug auf Faenza nötigt. An diesen Manövern nahmen Theil: 44 Bataillone Infanterie, 10 Bataillone Jäger, 12 Schwadronen, 9 Batterien = 28,000 Mann. Auf jeder Seite war die Hälfte hier-
von verwendet. Die Truppen hatten außer ihrer blinden auch die scharfe Munition geschlossen bei sich. Es wurden stets Ver-
posten gegeben. Zwei Mal täglich wurde warm gegessen. Über
die Verwendung der einzelnen Waffen wurden Direktiven gegeben.
Die Entfernung für das Infanteriefeuer wurde auf 100 Schritt
als Minimum festgestellt. Kurze Berichte waren von den Kom-
mandanten verlangt. Der Gesundheitszustand der Truppen war
vorzüglich; es gab täglich nur 2 Kranke auf 1000. Im Ganzen
litten 4 schwere Knochenbrüche vor. Das ausgetheilte Brod war
gut, die Feldbacköfen funktionirten sehr gut. Der Küchenwagen
des Majors Invitt war einem Bataillon zugethest und erprobte
sich trefflich; er gab den Kaffee ein paar Minuten nach der Tag-
wache, das erste warme Essen beim großen Halt, das zweite sofort
nach dem Einrücken. Er bedurfte weniger Holz als der gewöhn-
liche Kochherd. Er funktionirte selbst bei strömendem Regen,
wo die Truppen kein Feuer im Lager anmachen konnten. Die
Kornister zeigten sich zu schwer für das italienische Klima. Die
neuen Mattel-Kanonen waren sehr leicht und beweglich, dabei
solid; sie bewährten sich auch im stellsten und durchschnittensten
Terrain. Die Infanterie sollte Maulthiere mit Reservemunition
haben. Infanterie und Kavallerie waren dem Dienst der Reko-
gnosirung nicht ganz gewachsen; letztere sollte mit einem Karabiner
versehen sein. Die Truppen sollten Übungen für die großen
Manöver haben; Offiziere und Unteroffiziere müssten über den
Zweck der Manöver vorher instruiert werden.

(Aus der Rivista militare.)

Verschiedenes.

Das Kriegsarchiv in Frankreich (Dépôt de la guerre) besteht aus zwei Hauptabtheilungen. Der ersten ist die Ausführung und nahezu vollständige Herausgabe der großen Karte von Frankreich, sowie die Herstellung der bereits in Angriff genommenen Karte von Algerien zugewiesen. Ein besonderes Atelier für Photographie und Galvanoplastik steht zu ihrer Disposition, durch welches im Falle eines Krieges auch die Karten des Kriegsschauplatzes in kürzester Zeit und in der erforderlichen Zahl von Exemplaren hergestellt werden können. Die zweite Abtheilung zerfällt in zwei Sektionen. Die erste Sektion, der auch speziell das historische Kriegsarchiv unterstellt ist, hat zur Aufgabe, die detaillierte Kenntnis der fremden Armeen, sowie der französischen und ausländischen Eisenbahnen evident zu halten. Der zweiten Sektion liegt das Studium von Heerbürgen, der Entwurf von Operationsplänen der französischen Armee nach verschiedenen Hypothesen, sowie das Studium der Militär-Geographie aller europäischen Staaten ob.

(Marine Frankreichs und Englands.) Am Beginn dieses Jahres waren 252 Schiffe der Großbritannischen Flotte in Dienst gestellt, mit Summa 43,629 Seelen an Bord. Frankreich, das gegenwärtig 339 ausgerüstete Kriegsfahrzeuge hat, und circa 30 neue Dampfpanzer im Laufe des Jahres vom Stapel lassen wird, hat England bereits längst überholt!

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Populäre Schiessstheorie
mit
Anwendung auf das praktische Schiessen
für Artilleristen
von
L. Wild.
eidg. Stabshauptmann.
46 S. 8°, mit 8 lith. Tafeln.
Preis: 2 Fr.
K. J. Wyss.
Verlagsbuchhandlung in Bern.